

Christian Siegel, Maike Weitzmann

Die Potenziale des gemeinwohlorientierten Sports für eine nachhaltige Kommune

Sport ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Gesellschaft, denn der Sport ist einer der beliebtesten Freizeitaktivitäten. Rund 80 % der über 16-jährigen Menschen treiben Sport – sei es in Vereinen, Schulen, Freizeiteinrichtungen oder im öffentlichen Raum (BMWi/BISp 2019). Auch viele Kinder und Jugendliche sind sportlich aktiv: 2024 verzeichnete der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) mit jedem zweiten Kind oder Jugendlichen als Vereinsmitglied ein Rekordhoch an Mitgliedschaften (DOSB 2024). Dies sind gute Nachrichten für den gemeinwohlorientierten Sport. Zeitgleich nimmt die Bedeutung des informellen bzw. selbstorganisierten Sports weiterhin zu (BMWi/BISp 2019). Das Thema der Gesundheitsvorsorge hat sich zunehmend in den Köpfen der Bevölkerung verankert. Und hierfür wird Sport oftmals als die beste Medizin beschrieben.



Abb. 1: Ausstattung einer Sportbox (© DOSB)

Sport hat positive Effekte sowohl auf den Körper als auch auf den Geist (Chekroud et al. 2018; WHO 2010). Neben dem Präventionsgedanken hat der Sport weitere, wesentliche Funktionen in der Gesellschaft. Insbesondere der gemeinwohlorientierte Sport fördert die soziale Integration, stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und vermittelt grundlegende Werte, wie Fairplay, Teamgeist

und Respekt. In Sportvereinen und an anderen Orten der Kommunen werden durch den Sport Begegnungsräume geschaffen, die das Miteinander der Bevölkerung stärken, zur Lebensqualität beitragen und Demokratie fördern. Damit diese positiven Effekte bestmöglich genutzt werden können, sind geeignete, einladende Räume für Sport und Bewegung essenziell. Positiv hervorheben lassen sich Kooperationen zwischen Sportvereinen und Kommunen, die wesentlich zum Erfolg einer sport- und bewegungsfreundlichen Kommune beitragen.

In der Theorie klingt es einfach, eine sport- und bewegungsfreundliche Kommune zu sein – die Umsetzung ist allerdings zunehmend mit Herausforderungen konfrontiert. Finanzielle Engpässe, Flächenkonkurrenz, Flüchtlingsunterbringung und Integration, Klimaschutz und Klimaanpassung, Digitalisierung, Personalmangel sowie Gesundheitsversorgung und der demografische Wandel erschweren die Realisierung (Difu 2024). Die Einführung des bundesweiten Ganztagsanspruchs für Grundschul Kinder ab dem Schuljahr 2026/2027 stellt zusätzliche Anforderungen an die Kommunen (Bertelsmann Stiftung o. D.). Im weiteren Verlauf dieses Beitrags werden die Rolle des Sports in der Stadtentwicklung, erfolgreiche Praxisbeispiele, bestehende Herausforderungen sowie konkrete Handlungsempfehlungen beleuchtet.

Sechs Thesen zur Rolle des Sports in der Stadtentwicklung

Sport als Integrationsmotor

Sport schafft Begegnungsräume, in denen Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenkommen und gemeinsame Erlebnisse teilen. Mannschaftssportarten und Vereinsstrukturen fördern soziale Bindungen, bauen Vorurteile ab und stärken die gesellschaftliche Teilhabe. Besonders



in urbanen Räumen fördern Sportangebote den Austausch zwischen Ortsansässigen und Zugewanderten. Damit trägt der Sport wesentlich zur sozialen Integration und zu einem friedlichen Miteinander in der Kommune bei.

Sport als Unterstützer bei der Bewältigung der Klimakrise

Sportanlagen und -vereine können durch nachhaltige Konzepte, wie energieeffiziente Gebäude oder Begrünungsmaßnahmen, einen Beitrag zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung leisten. Bewegungsfreundliche Kommunen mit Radwegen, Laufstrecken und begrünten Sportflächen fördern eine umweltfreundliche Mobilität. Zudem sensibilisieren Sportvereine ihre Mitglieder für den bewussten Umgang mit Ressourcen und nachhaltiges Verhalten. Durch diese Maßnahmen wird der Sport zu einem wichtigen Akteur in der klimagerechten Stadtentwicklung.

Sport als Motor für Bürgerbeteiligung und Demokratieförderung

Ehrenamtlich Engagierte in Sportvereinen übernehmen eine zentrale Rolle bei der Organisation von Bewegungs- und Freizeitangeboten in Städten. Sie schaffen nicht nur sportliche, sondern auch soziale Strukturen, die den Zusammenhalt in der Gesellschaft stärken. Durch ihr Engagement erleben Bürgerinnen und Bürger direkte Mitbestimmung, übernehmen Verantwortung und lernen demokratische Prinzipien, wie Fairness, Toleranz und Teamarbeit. Durch die Förderung ehrenamtlicher Tätigkeiten kann die Stadtentwicklung gezielt unterstützt und der soziale Wert des Sports erhöht werden. Ohne das Ehrenamt wäre die Vielfalt an sportlichen Angeboten und deren positive Auswirkungen auf die Stadtgesellschaft kaum denkbar.

Sport als Antwort auf Urbanisierungsprozesse

Mit der zunehmenden Urbanisierung wächst die Bedeutung von wohnortnahen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für die Lebensqualität in Städten. Sport schafft Räume der Erholung und Begegnung, die das Stadtbild aufwerten und zur sozialen Durchmischung beitragen. Moderne, multifunktionale Sportanlagen können effizient in verdichtete Stadtstrukturen integriert werden und dienen als Treffpunkte für alle Generationen. Hierbei zeigen viele Sportvereine kreative Lösungen, um mit knappen Flächen ihr Sportangebot attraktiv zu gestalten. So wird der Sport zu einem wesentlichen Bestandteil einer lebenswerten Stadtplanung.

Sport als Partner in der Ganztagsbetreuung

Im Rahmen ganztägiger Bildungsangebote bieten Sportvereine wichtige Ergänzungen zum schulischen Lernen. Durch Bewegungsangebote am Nachmittag wird nicht nur die physische Gesundheit der Kinder gefördert, sondern auch ihre Konzentrations- und Leistungsfähigkeit. Die Kooperation zwischen Schulen und Sportvereinen stärkt soziale Kompetenzen und schafft ein ganzheitliches Bildungsan-

gebot. Kindern jeder sozialen Schicht wird dadurch der Zugang zum Sport nochmals erleichtert. Im besten Fall führt es dazu, dass Kinder Bewegung fest in ihrem Leben verankern. Eine enge Verzahnung zwischen Sport und Schule trägt demnach zur nachhaltigen Entwicklung urbaner Bildungslandschaften bei.

Sport als Gesundheitsförderer

Sport trägt maßgeblich zur Prävention von Zivilisationskrankheiten, wie Übergewicht oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen, bei. Besonders in Kommunen mit hohem Bewegungsmangel sind zugängliche und attraktive Sportangebote essenziell für die Gesundheitsförderung der Bevölkerung. Öffentliche Sportanlagen, Bewegungsparks und kostenlose Sportinitiativen senken Hemmschwellen und motivieren Menschen zu einem aktiv(er)en Lebensstil. Eine gesundheitsorientierte Stadtentwicklung, in der Sport eine zentrale Rolle spielt, verbessert langfristig die Lebensqualität aller Bürgerinnen und Bürger.

Good-Practice-Beispiele

Sport und insbesondere Sportvereine spielen eine zentrale Rolle in der Stadtentwicklung. Im Folgenden werden zwei Good-Practice-Beispiele vorgestellt. Zum einen eine moderne Sportanlage, die auch ein Ort für Bildung und Begegnung darstellt und zum anderen eine Maßnahme, die den Zugang zum Sport möglichst niedrigschwellig ermöglicht.

Bildungs- und Sportcampus in Bürstadt – ein Ort für Bildung und Begegnung

Der neue Bildungs- und Sportcampus in Bürstadt (Hessen) hat eine ehemals veraltete und ungenutzte Sportfläche in eine moderne, vielseitige Bewegungslandschaft verwandelt. Die Anlage wurde als offener Raum für alle Generationen konzipiert und kombiniert Sport, Bildung sowie soziale Begegnung. Mehr als sieben Sportvereine nutzen die Anlage regelmäßig für verschiedene Aktivitäten, wie Fußball, Beachvolleyball und Bogenschießen.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf Nachhaltigkeit. Das gesamte Areal wurde so geplant, dass der CO₂-Ausstoß langfristig stark reduziert wird. Dies wird durch den Einsatz regenerativer Stromquellen, ein effizientes Wärmenetz und eine intelligente Beleuchtung unterstützt. Auch die Wahl der Materialien erfolgte mit Blick auf Umweltfreundlichkeit: Der Kunstrasenbelag enthält geschrotenen Olivenkerne statt Kunststoffgranulat, und Holz spielt eine zentrale Rolle als Baustoff. Zudem sorgen Stampflehmwände für ein natürlich reguliertes Raumklima. Das gesamte Gelände ist barrierefrei zugänglich. Neben den Sportanlagen bietet der Campus ein Bildungszentrum mit multifunktionalen Räumen für Gemeinschaftsangebote, wie Jugendtreffs, Kinderbetreuung oder Sprachkurse. Eine umfangreiche Begrünung mit 150 neu gepflanzten



Bäumen verbessert nicht nur die Aufenthaltsqualität, sondern fördert auch die Artenvielfalt.

Die Umsetzung des Projekts wurde durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung, Bürgern und Fachplanern geprägt. Trotz Herausforderungen, wie steigenden Baukosten und Materialengpässen, konnte die Fertigstellung erfolgreich realisiert werden. Noch vor seiner offiziellen Eröffnung wurde das Projekt bereits mit dem „Hessischen Landespreis Baukultur“ sowie dem „Staatspreis für Architektur und Städtebau“ ausgezeichnet. Diese Anerkennungen unterstreichen den Modellcharakter des Campus als zukunftsweisendes Konzept für den Sportstättenbau und als Ort für Bildung und Begegnung.

Auf die Türen, fertig, los! ReStart-Programm fördert Bewegung im öffentlichen Raum

Im Jahr 2023 wurden 150 öffentliche Verleihangebote durch das Programm „ReStart – Sport bewegt Deutschland“ des DOSB an Kommunen gefördert. Die Initiative fördert Sport im öffentlichen Raum, indem bundesweit 150 solcher Angebote installiert wurden. Die Sportboxen enthalten verschiedene Trainingsgeräte, wie Kettlebells, Medizinbälle und Springseile. Um sie nutzen zu können, ist eine Registrierung in der App erforderlich, die das Öffnen der Boxen über Bluetooth ermöglicht. Die Sportboxen ermöglichen es Bürgerinnen und Bürgern, kostenfrei und flexibel Sport zu treiben, und wurden in Kooperation mit lokalen Sportvereinen errichtet. Das Programm wurde vom DOSB durchgeführt, gefördert wurde es vom Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI). Ziel ist es, Menschen zu mehr Bewegung zu motivieren und einen aktiven Lebensstil zu erleichtern. Durch diese Initiative werden nicht nur Vereine gestärkt, sondern auch öffentliche Räume attraktiver für Sport und Bewegung gestaltet.¹

Herausforderungen und Risiken

Die Zusammenarbeit zwischen Sport und Stadtentwicklung steht vor mehreren Herausforderungen – insbesondere in finanzieller Hinsicht. Viele Kommunen stehen unter erheblichem Haushaltsdruck, wodurch Investitionen in Sportstätten oft hinter anderen infrastrukturellen Maßnahmen zurückstehen. Dies liegt insbesondere darin begründet, dass Sport eine freiwillige Leistung der Kommunen ist und in Zeiten knapper Haushalte oftmals zurückgestellt wird. Gleichzeitig benötigen moderne Sportanlagen erhebliche Mittel für Sanierung, Modernisierung und nachhaltige Umgestaltung, um sowohl ökologischen als auch sozialen Anforderungen gerecht zu werden.

Ein weiteres Problem sind Nutzungskonflikte. Gerade in urbanen Räumen konkurrieren Sportanlagen mit anderen Nutzungsformen, etwa für Wohnungsbau, Gewerbeflächen oder

Flüchtlingsunterkünfte. In vielen Städten wurden Sporthallen temporär für die Unterbringung von Zufluchtssuchenden genutzt, was zu einer eingeschränkten Verfügbarkeit für Vereine und Schulsport führte. Auch der Wunsch nach lärm- und emissionsarmer Stadtgestaltung kann mit der Nutzung von Sportstätten kollidieren. Diese konkurrierenden Bedürfnisse erfordern eine langfristige Planung und kreative Lösungen, um allen Anspruchsgruppen gerecht zu werden.

Ausblick und Handlungsempfehlungen

Damit Sport eine zentrale Rolle in der Stadtentwicklung einnehmen kann, sollten Kommunen und Sportvereine eng zusammenarbeiten und nachhaltige Konzepte entwickeln. Eine wichtige Maßnahme ist die langfristige Planung und Finanzierung von Sportinfrastruktur, um Sanierungsstaus zu vermeiden und multifunktionale Anlagen zu schaffen. Hierbei können alternative Finanzierungsmethoden helfen, finanzielle Belastungen zu verteilen. Zudem sollten Sportflächen flexibel gestaltet werden, um sie für verschiedene Nutzungsgruppen zugänglich zu machen. Hierbei ist zu beachten, dass diese Räume leicht in den Alltag von Bürgerinnen und Bürgern integriert werden sollten.

Sportvereine können sich aktiv in Stadtentwicklungsprozesse einbringen, indem sie z. B. als Partner für Ganztagschulen, Gesundheitsinitiativen und soziale Projekte fungieren. Besonders wichtig ist die frühzeitige Einbindung aller Akteure, um Nutzungskonflikte zu vermeiden. Durch eine bessere Vernetzung zwischen Stadtplanung, Sport und sozialen Trägern kann Sport als Motor für Integration, Bürgerbeteiligung und Demokratieförderung, Kooperationen mit Schulen im Ganztage, Gesundheit und nachhaltige Stadtentwicklung wirken.

Fazit

Der gemeinwohlorientierte Sport spielt eine zentrale Rolle in der nachhaltigen Stadtentwicklung. Er fördert soziale Integration, schafft Begegnungsräume und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Sportvereine und Kommunen können durch Kooperationen eine bewegungsfreundliche Infrastruktur entwickeln, um Gesundheit, Inklusion und Demokratie zu fördern. Zudem kann Sport einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung leisten, indem nachhaltige Sportstätten errichtet und ressourcenschonende Maßnahmen umgesetzt werden.

Sport ist ein Motor für Bürgerbeteiligung und Ehrenamt, weil Vereinsstrukturen demokratische Prinzipien vermitteln und Menschen zur Mitgestaltung motivieren. In urbanen Räumen steigert Sport die Lebensqualität durch wohnortnahe Bewegungsmöglichkeiten, multifunktionale Sportstätten und öffentlich zugängliche Trainingsangebote. Good-Practice-Beispiele, wie der Bildungs- und Sportcampus Bürstadt oder

¹ Weitere Beispiele zu den Sportboxen finden sich im Beitrag von Martin Lenz und Bettina Leßle in diesem Heft.



das „ReStart“-Programm, zeigen innovative Konzepte zur Verknüpfung von Sport und nachhaltiger Stadtentwicklung.

Herausforderungen bestehen vor allem in der Finanzierung, in Nutzungskonflikten und begrenzten Flächen für Sportanlagen. Langfristige Planung, flexible Nutzungskonzepte und Partnerschaften zwischen Kommunen, Vereinen und sozialen Trägern sind essenziell. Durch strategische Zusammenarbeit kann Sport zu einem zentralen Element der Stadtentwicklung werden und zur Gesundheit, Integration und nachhaltigen Mobilität beitragen. Deshalb ist es unerlässlich, Sport auf allen Ebenen mitzudenken und zu unterstützen. Einerseits gilt dies für den Bund, der Sport in übergeordnete Stadtentwicklungsstrategien integrieren und ihn in Förderprogrammen zur Stadtentwicklung berücksichtigen muss. Andererseits müssen die Länder und der Bund Kommunen mit entsprechenden finanziellen Mitteln ausstatten, damit diese in den Sport und somit in das Wohl der eigenen Bevölkerung investieren können.

Die Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen und der Stadtentwicklung bietet wechselseitige Vorteile. Sportvereine stärken durch Kooperation ihre Zukunftsfähigkeit, während Stadtplanung und -entwicklung vom Engagement der Bürgerinnen und Bürger profitieren. Diese Synergie bildet eine wertvolle Grundlage für nachhaltige Lösungen. Um das volle Potenzial auszuschöpfen, bedarf es jedoch langfristiger, strategischer Partnerschaften und verbindlicherer Strukturen.



Christian Siegel

Ressortleiter „Sportstätten und Umwelt“ im Deutschen Olympischen Sportbund, Frankfurt am Main



Maike Weitzmann

Referentin „Sportstätten und Umwelt“ im Deutschen Olympischen Sportbund, Frankfurt am Main

Quellen:

BMWi/BISp (2019): Sport inner- oder außerhalb des Sportvereins: Sportaktivität und Sportkonsum nach Organisationsform. Berlin, Bonn.

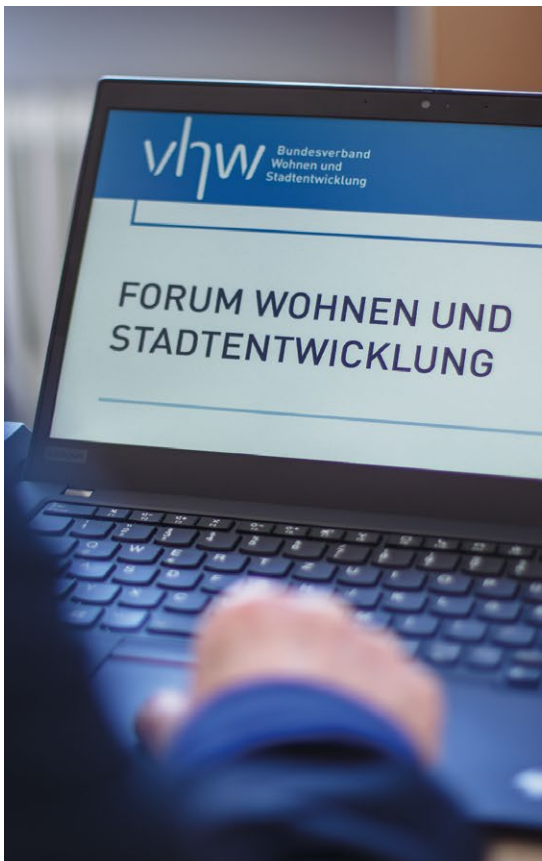
Bertelsmann Stiftung [o. D.]: Rechtsanspruch auf Ganzttag. Die Rolle der Kommunen. Zugriff unter: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/schulische-bildung/projektthemen/rechtsanspruch-auf-ganzttag>.

Chekroud, S.R./Gueorguieva, R./Zheutlin, A.B./Paulus, M./Krumholz, H.M./Krystal, J.H./Chekroud, A.M. (2018): Association Between Physical Exercise and Mental Health in 1,2 Million Individuals in the USA between 2011 and 2015: Across-Sectional Study. *Lancet Psychiatry* (5), S. 739–746.

Difu (2024): OB-Barometer 2024. Deutsches Institut für Urbanistik.

DOSB (2024): Bestandserhebung 2024. Fassung vom 31.10.2024. Frankfurt: Deutscher Olympischer Sportbund.

WHO (2010): *Global Recommendations on Physical Activity for Health*. Geneva: World Health Organization.



Lesen Sie die **FORUM WOHNEN UND STADTENTWICKLUNG**

bequem online!

Mit unserem
kostenfreien „Digital-Abo“
verpassen Sie keine Ausgabe.

Jetzt anmelden unter:



[www.vhw.de/publikationen/
forum-wohnen-und-stadtentwicklung/digital-abo-fws/](http://www.vhw.de/publikationen/forum-wohnen-und-stadtentwicklung/digital-abo-fws/)